

Von unserer Redakteurin  
Stefanie Wahl

Die Anfrage vom Playboy hat Marie-Laurence Jungfleisch abgelehnt. Zum zweiten Mal. Schon in Rio, während der Sommer-spiele 2016, wurde ihr eine Offerte gemacht. Auch beim Fotoshooting mit einem People-Magazin sagt sie, was sie nicht möchte. „Sie wollten das ziemlich sexy aufziehen“, sagt Marie-Laurence Jungfleisch, „aber ich möchte da nicht in eine Schublade reinkommen. Als Mensch bin ich auch nicht so.“ Nun gibt es Bilder in Sportkleidung. Authentisch eben.

Hochsprung ist eine attraktive Disziplin. Die Protagonistinnen sind es auch. Groß, schlank, langbeinig, langes Haar. Das kommt an. Der Hauch Exotik, den die Frau vom VfB Stuttgart umgibt, ließe sich in der Vermarktung als Trumpf einsetzen – der Papa von Marie-Laurence Jungfleisch stammt aus Martinique, er hat ihr die ausdrucksstarken dunklen Augen vererbt. Doch es entspricht nicht dem Naturell der Olympia-Siebten, die Klischees der Karibik zu bedienen. Vielleicht auch, weil das Mädchen Marie-Laurence ob ihrer Hautfarbe gehänselt wird – und sie daher sogar die Schule wechselt.

Jetzt, mit 27, ist Marie-Laurence Jungfleisch gereift. Als Mensch. Und als Athletin. „Ich bin selbstbewusster geworden“, sagt die Hochspringerin. Sie weiß, wie ihr Körper mit Stresssituationen umgeht, wie sie sich im Wettkampf richtig verhält. Am Mittwochabend überspringt Jungfleisch 1,90 Meter und qualifiziert sich souverän für das EM-Finale heute Abend (19.22 Uhr) im Berliner Olympiastadion – wie die russische Topfavoritin Maria Lasitskene, Mirela Demireva aus Bulgarien und ihre Mannschaftskollegin Imke Onnen.

**Konstanz fehlt noch** Jetzt ist eine Medaille das Ziel. Es ist realistisch, aber ohne Garantie. Die Konkurrenz ist zahlreich. Marie-Laurence Jungfleisch schaut im Wettkampf nicht hin, wie sich die Mitstreiterinnen über die Latte schlängeln, spart sich eine Analyse der Techniken. Im internationalen Umfeld hat sie sich stetig gesteigert, in dieser Saison mehrmals bei den Diamond-League-Meetings die Beste gestellt –



Souverän und gelassen ins EM-Finale: Marie-Laurence Jungfleisch vom VfB Stuttgart hat mit 27 Jahren international Erfahrung gesammelt. Die gelernte Erzieherin fühlt sich bereit, um eine Medaille mitzukämpfen.

Foto: dpa

## Gereift ins Finale

**LEICHTATHLETIK** *Hochspringerin Marie-Laurence Jungfleisch glaubt heute an ihre Medaillenchance im EM-Finale von Berlin*

auch wenn sie ihre Bestleistung, die zwei Meter, immer beim Meeting in Eberstadt gesprungen ist.

Ihre Makel sind die Konstanz und der Anlauf. Zu groß ist dort noch die Varianz der Schritte. „Ich mache mir selber mehr Druck, als ich von au-

ßen bekomme“, sagt Marie-Laurence Jungfleisch. Doch im Olympiastadion wird ihre Familie sitzen, das liebt sie. Gewohnte Menschen in ihrem Umfeld geben ihr zusätzlich Stärke. Dazu zählt auch ihr Trainer Tamás Kiss. Sie harmonieren,

verstehen sich. Was nicht heißt, dass sie nicht ihren eigenen Kopf hat, Dinge hinterfragt und eigene Ideen in die Einheiten mit einbringt. „Wenn mir was nicht passt, sage ich ihm das auch“, meint Marie-Laurence Jungfleisch. Wie im Winter.

### Titelverteidigerin

Beim 40. und letzten Hochsprung-Meeting in **Eberstadt am 25. August** ist Marie-Laurence Jungfleisch Titelverteidigerin. Zuletzt ist die Stuttgarterin dort zweimal zwei Meter gesprungen. Doch Sportdirektor Peter Schramm sagt mit Blick auf Berlin: „Die EM geht vor. Und **wir sind nicht beleidigt, wenn sie im Olympiastadion höher springt als in Eberstadt**. Das wäre eine tolle Werbung für uns.“ Jungfleisch liebt Eberstadt, nennt es ihr Lieblings-Meeting: „Die Zuschauer sind so nah dran und mit Musik springe ich gerne. Daher bin sehr traurig darüber, dass es die Veranstaltung künftig nicht mehr geben wird.“ swa

Zu eintönig sind ihr die Übungen gewesen, permanent das gleiche Programm hat ihr die Motivation geraubt. „Das hat er verstanden, und wir haben es anders umgesetzt“, sagt Marie-Laurence Jungfleisch. „Er hört zu und will das Beste für seine Athleten.“

**Keine Zerstreuung** In der Einöde von Kienbaum bereiten sie sich auf die EM vor. Zerstreuung gibt es im Brandenburgischen keine. „Jeder muss da hin“, sagt die Hochspringerin, „doch ein riesiges Teamgefühl entsteht da nicht. Es gibt eher Grüppchen aus Werfern, Springern und Läufern.“ Leichtathleten sind Individualisten und im Wettkampf auf sich allein gestellt. Immerhin ist durch die völlige Abgeschiedenheit die Konzentration auf das Wesentliche gegeben.

Zeit zum Nachdenken. Allerdings nicht über den Weltrekord. Er steht bei 2,09 Metern, seit 1987 gehalten von der Bulgarin Stefka Kostadinova. Eine Höhe, zu der Marie-Laurence Jungfleisch keinen Bezug hat. „Ich finde es nach wie vor utopisch“, sagt sie, „neun Zentimeter auf diesem Niveau sind unheimlich viel. Aber wenn man Talent hat und sauber war, ist das eine sehr gute Leistung.“ Pragmatismus bei einem omnipräsenten Thema in der Leichtathletik. Doping. Die Deutsche sagt: „Ich halte mich da raus.“ Nicht, weil es ihr egal ist oder sie keine Meinung hat. Diese tut sie in zahlreichen Interviews kund. „Irgendwann ist es dann aber auch mal gut.“